Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 17 (1930)
Heft: 7

Artikel: Die Ausstellung Stockholm 1930
Autor: Knuchel, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81856

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ausstellung Stockholm 1930

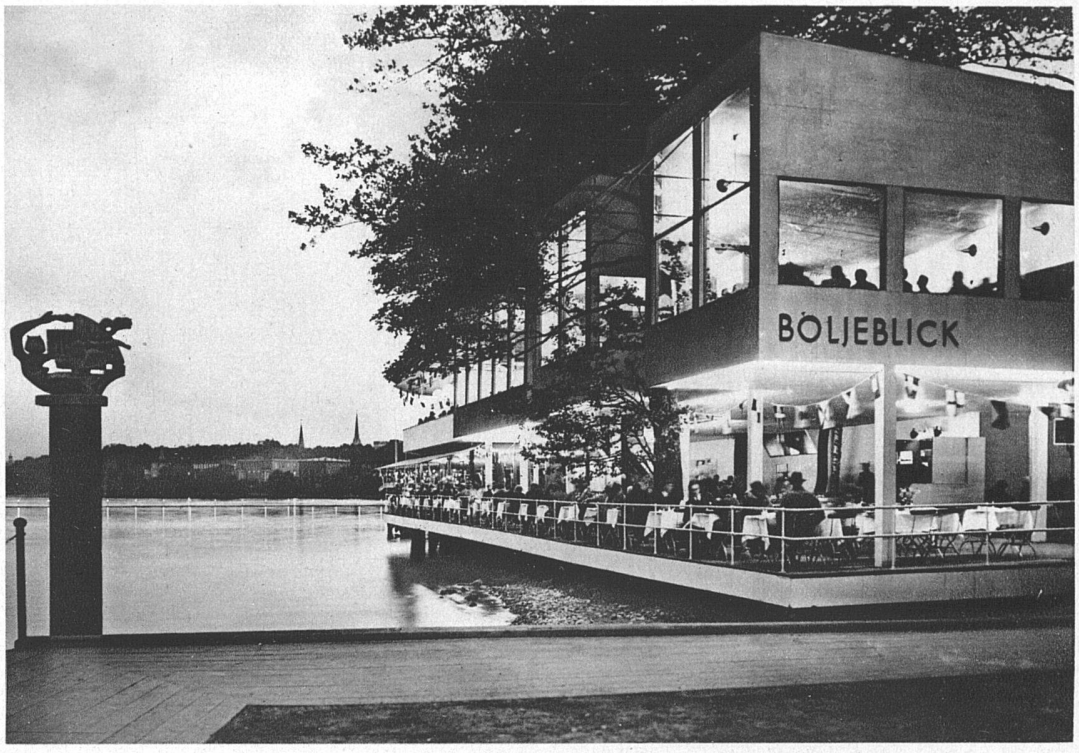
Alle Fragen des Bauens, und besonders die des Wohnungswesens, sind heute zu Problemen allgemeinsten Interesses geworden; fast jede grosse Stadt hat ihre stark besuchte Ausstellung mit dem Thema «Modernes Wohnen», «Das neue Heim» und dergleichen. Das war wohl auch der Grund, warum Schweden bei der Ausschreibung seine Landesausstellung für angewandte Kunst in Industrie, Handwerk und Heimarbeit unter die Devise der neuzeitlichen Wohnung gestellt hat; sie soll also nicht nur Rechenschaft ablegen über den Stand der künstlerischen Kräfte des Landes im angegebenen Gebiet, sondern auch als Wegleitung dienen für jedermann und das Bedürfnis an Wohnbedarf, Gerät und Möbel mit künstlerisch einwandfreien, brauchbaren und wohlfeilen Typen befriedigen. Als Generalkommissär amtet Dr. *Gregor Paulsson*, dem in Paris 1925 die musterhafte schwedische Abteilung unterstellt war, leitender Architekt ist *E. G. Asplund*, einer der schwedischen Avantgardisten. In beider Zusammenarbeit mit Fachausschüssen und Ausstellern ist eine Schau von einheitlich modernem Gepräge entstanden.

Man kann sich kaum ein schöneres Gelände denken, als den Park von Djurgardsbrunnsviken, der Asplund für seine Aufgabe zur Verfügung stand. Er ist leicht zugänglich und doch vom Verkehrslärm entfernt und bietet hunderterlei Möglichkeiten, Bauten und Umgebung in guten Einklang zu bringen. Wenn irgendwo, so konnte sich hier der Architekt für seine Ideen vom Platze selber leiten lassen; der verbietet von vorneherein jedes monumentale Getue, das nur die vorhandenen herrlichen Baumbestände zerstören würde, und fordert einen möglichst einfachen baulichen Rahmen, in dem Natur und Ausstellungsobjekte in reizvoller Abwechslung zur Geltung kommen. Auf die Landschaft ist denn auch in vollem Masse Rücksicht genommen worden, aber man hat auch den andern wichtigen Faktor, den Beschauer, nicht vergessen. Wir haben noch keine Ausstellung gefunden, in der in solch hohem Masse für das Ruhebedürfnis und das Behagen des Publikums gesorgt gewesen wäre wie hier in Stockholm. Auf den Plätzen und in den schönen Parkanlagen sind bequeme Sitzgelegenheiten für Tausende von Besuchern vorhanden, neben zahlreichen Restaurants, Cafés, Konditoreien und Ausschankstellen trifft man in den Hallen immer wieder luftige Aussichtsterrassen und Balkone, in denen bequeme Sessel, ja da und dort Liegestühle zum Ausruhen und Verweilen einladen.

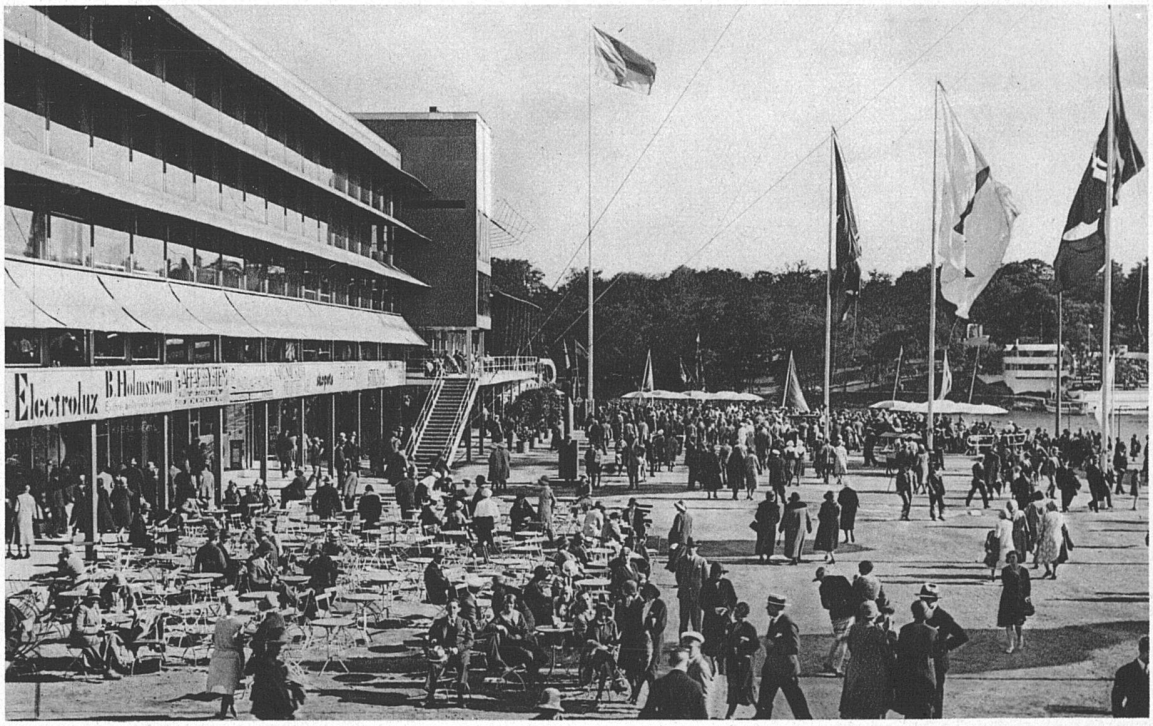
Von der Eingangshalle, deren leicht geneigtes Flachdach auf hohen, schlanken Eisenträgern ruht, zieht sich ein breiter Korso zum Festplatz im Mittelpunkt der Ausstellung; er ist nach der Wasserseite zu fast völlig offen, nur eine Anzahl niedriger Gebäude und Kioske sind in das Grün eines Baumgartens verstreut; dessen Baumbestand sorgfältig geschont wurde, sodass, wo es anging, die provisorischen Bauten um die Bäume herum errichtet sind. Die Hauptmasse der Baulichkeiten ist auf die Landseite gedrängt, sie biegt um den Festplatz in rechtem Winkel ab. Die starken Horizontalen des Hauptrestaurants, dessen verschiedene Etagen im Innern wie grosse Schiffsdecks nach hinten gestaffelt ansteigen, bilden einen recht wirkungsvollen Hauptprospekt für den grossen Platz, besonders nachts, wenn alle Wagrechten durch Fliesslicht und Leuchtbänder noch besonders hervorgehoben werden. Die Breitseite des Platzes öffnet sich auf die Bucht; die andere Schmalseite ist von dem bereits genannten Baumgarten und von einem Musikpavillon eingerahmt. In der Mitte erhebt sich als Wahrzeichen der Ausstellung der 80 Meter hohe Reklamemast, eine weithin sichtbare schlanke Eisenkonstruktion.

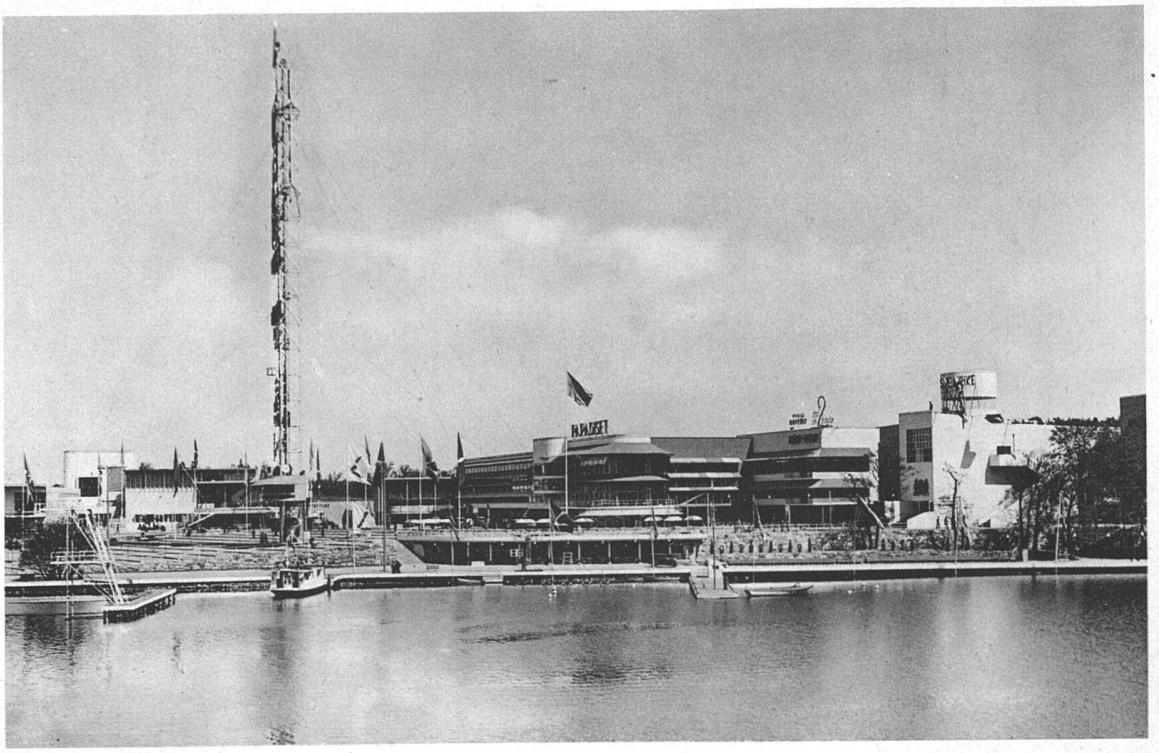
Unmittelbar an das Hauptrestaurant anschliessend, etwas auf die Schärenkuppe hinaufgeschoben, steht die Sonderausstellung «Svea Rike», die ein reiches Material an teilweise recht amüsanten populären statistischen Tabellen und Apparaten und eine reiche Bildersammlung von ganz Schweden enthält. Von da an, ganz im Grün des Parks geborgen, löst sich die Ausstellung in Reihenhäuser und Einzelpavillons auf, dahinter erstreckt sich über frühere Exerzierplätze ein weites Vergnügungsfeld. Einige weitere Baulichkeiten gruppieren sich auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht um Aussichtstribünen und Aquarium, erreichbar durch eine Holzbrücke oder durch Fährboote; sie bieten den herrlichsten Ausblick auf den Hauptteil der Ausstellung.

Die verschiedenen Bauten, zum weitaus grösseren Teil das Werk Asplunds und seiner Mitarbeiter, sind sachlich leichte Eisenkonstruktionen mit einer Aussenhaut von Glas und Beton, bei den verschiedenen Wohntypen (nach Einkommenbudget von 3000 Kr. bis 15 000 Kr. abgestuft) wurde gelegentlich auch Holz verwendet. Die Formensprache ist sachlich, klar und selbstverständlich; alles ist auf gute Sicht und Sichtbarkeit eingestellt, Licht und Luft geöffnet. Ständerbau und Flachdach sind die äussern Merkmale aller Ausstellungsbauten, und dieser «Funktionalismus» ist für Schweden, das sich in Paris vor fünf Jahren noch in einem ornamentalen, wenn auch sehr einfachen und edeln Stil der Welt vorgestellt hat,



Ausstellung Stockholm Restaurant Boljeblick Leitender Architekt E. G. Asplund
unten: Hauptrestaurant





Ausstellung Stockholm Leitender Architekt E. G. Asplund
Das Zentrum der Ausstellung von Süden gesehen, mit dem 80 m hohen Reklamemast
unten: Eingang und Halle für Verkehr

Die Ausstellung Stockholm von der Spitze des Reklamemastes gesehen
oben rechts: Brücke über den Djurgardsbrunnsviken

noch etwas recht Neues, und vielleicht ist sein wesentlicher Gehalt noch nicht ganz ins Bewusstsein der Schaffenden gedrungen. Die der Schau vorausgegangenen Fehden drohten mehr als einmal, die Ausstellung schwer zu schädigen. Zum Glück für die Einheit der Anlage, von der jetzt jedes Gitter, jede Türfalle und jeder Beleuchtungsträger spricht, konnte die Leitung, die hier weniger vom Aussteller abhängig ist als etwa in ähnlichen Fällen in der Schweiz (Woba in Basel!), gegenüber den Kompromissforderungen der Beteiligten festbleiben, und so haben sich die Aussteller gefügt und mit mehr oder weniger Gelingen den grossen Linien angepasst. Wenn jetzt auch die Schweden an ihr vielfach die nötige Würde und Repräsentation vermissen, so bietet sich die Schau doch als eine ungemein heitere und zweckmässige Lösung des Ausstellungsgedankens dar: durch die grossen Fenster dringt die grüne Umwelt ungehindert in die Räume und umflutet die schönen Ausstellungsgegenstände. Und wollen die Augen aussuchen, so geht der Blick hinaus auf Busch und Baum, oder über weite klare Gewässer, die die zarten Pastellfarben des nordischen Sommerhimmels spiegeln. Das Ganze ist umflattert von einem Wald von leuchtenden Fahnen und nachts in ein Meer von Licht getaucht.

F. Knuchel.

(Fortsetzung im nächsten Heft)